

Mitteldeutsche Zeitung

Merseburger Tagesblatt

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 223

Schriftl. Verlag u. Druckerei: Merseburger Zeitung, 4. Markt 210 u. 2102 Leipzig. Adr. Zentrale: Am Rade 10. Gem. (Berichterstatter) Leiter des Anstalts u. Verleger: ab. Hildebrandt

Merseburg, Dienstag, den 24. September 1935

Monat. Bezugspreis 1.75 RM und 0.25 RM halbjährlich durch die Post 2.20 RM, abh. 2.00 RM. Einzelhefte 10 Pf. (Halbhefte: 5 Pf.)

Einzelpreis 10 Pf.

Wieder Schüsse in Belfast

Bladern die Unruhen erneut auf? Wie aus Belfast (Nordirland) gemeldet wird, hat sich gestern Abend dort schon wieder eine politische Schredensstat ereignet — die dritte im Laufe von vier Tagen.

Eine Frau, Sophia McGaben, wurde im Jahr ihres Hauses von einem Unbekannten durch einen Revolverbeschuss schwer verwundet, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Im frühen Abend wurde sie die Polizei auf Anfragen mit der Bitte um Verhaftung nicht erfolgt ist und auch nicht in Aussicht steht, da niemand den Vorfall beobachtet habe bzw. darüber auszusagen wolle. Frau McGaben ist römisch-katholisch, ihr Gemann Protestant, beide leben in einem protestantischen Viertel. Bei den beiden vorangegangenen Anschlüssen hatte es sich einmal um einen Protestanten gehandelt, der am Freitag erschossen wurde, sowie um einen katholischen Schantwirt, der in seiner Werkstatt getötet wurde. Bei den Begehrnissen der beiden Opfer haben sich nach Mitteilung der Polizei keinerlei Zwischenfälle ereignet. Starke Polizeikräfte und eine Reihe von Kriminalbeamten nahmen nach den Erschießungen eine Reihe von Hausdurchsuchungen vor. Verhaftungen erfolgten bislang nicht.

Englische Botschaft an Mussolini

Der britische Botschafter beim Duce. Mussolini empfangt gestern Abend den englischen Botschafter Sir Eric Drummond. Die Unterredung dauerte fast eine Stunde. Der englische Botschafter, der in der letzten Zeit nur mit Staatssekretär Swinhö verhandelt hatte, überbrachte Mussolini eine persönliche Botschaft des englischen Außenministers.

Zu dem Besuch des britischen Botschafters bei Mussolini meldet Reuters aus Rom, man glaube, daß der Botschafter die Zustimmung wiederholt habe, die er am Freitag voriger Woche dem italienischen Unterstaatssekretär des Äußeren Swinhö über die Bewegungen britischer Kriegsschiffe im Mitteländischen Meer gegeben habe. Ward Price meldet der „Daily Mail“, Swinhö habe ihm mitgeteilt, der britische Botschafter habe nicht die neueste Zustimmung wiederholt, sondern auch Mussolini erklärt, daß die britische Regierung keinerlei Feindschritte gegenüber Italien empfinde, sie befürmere sich lediglich um die Aufrechterhaltung des Friedens des Weltbundes. Die Frage unmittelbarer Verhandlungen zwischen Großbritannien und Italien sei nicht aufgeworfen worden.

In London fand im Hinblick auf die durch die Genfer Lage geschaffene Dringlichkeit der Entscheidung, bereits gestern nachmittags unter dem Vorsitz Baldwin's in der Downingstraße eine Besprechung der führenden Kabinettsmitglieder statt, die etwa eine Stunde dauerte und ausschließlich der Vorbereitung der für heute einberufenen Volltagung des Kabinetts galt. In den frühen Abendstunden fand im Hause des Ministerpräsidenten eine weitere Vorbereidung statt, an der diesmal auch die Chefs der drei Wehrministerien sowie der Stabschef der englischen Luftstreitkräfte, Luftmarschall Sir Edward Clington, teilnahmen.

Vulkanausbruch und Erdbeben

auf der japanischen Insel Kjusiu. Aus dem südlichen Teil der japanischen Insel Kjusiu wird ein schwerer Ausbruch des Vulkans Sakurajima gemeldet, der von einem starken Erdbeben und heftigen Stürmen begleitet war. Die Erde hat durch Gasausströmungen und Rauchschwaden erheblichen Schaden genommen. Für den Schutz der Bevölkerung wurden umfangreiche Vorkehrungen getroffen, da die Ausbrüche des Vulkans nach Ansicht inabveränderter Kreise schwerer sind als im Jahre 1914, wo auf der Insel fürchterliche Verwüstungen angerichtet wurden.

Gleichzeitig wurde der Osten der Insel Kjusiu von verheerenden Tsunamis heimgesucht, die sich, begleitet von ungeborenen Wellenbrüchen, nach Nordosten in Richtung Tokio ausbreiteten.

„Unannehmbar!“

Der Regus lehnt die italienischen Gegenangebote ab

Savasio läßt sich aus Addis Abeba melden, daß man in dortigen amtlichen Kreisen die italienischen Gegenangebote für unannehmbar halte. Die abessinische Regierung weigere sich, Gebietsteile abzutreten, die eine Verbindung zwischen Italienisch-Somaliland und Britica herstellen sollen. Gehten, so schreibt der Sonderberichterstatter der Agentur Savasio weiter, habe in Addis Abeba eine Ministerversammlung unter dem Vorsitz des Regus stattgefunden. Hierbei sei festgestellt worden, daß die abessinische Regierung den Wunsch habe, den vom Völkerbund vorgeschlagenen Weg zu verfolgen. Sie werde sogar im Falle eines italienischen Angriffs die Truppen weit von der Grenze zurückziehen, um durch diese Maßnahme den Beweis ihres guten Willens abzulegen. Selbstverständlich schließe eine solche Haltung spätere Verteidigung nicht aus.

Wie die „United Press“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat die britische Regierung Abessinien den Rat gegeben, die abessinischen Truppen im Falle eines italienischen Angriffs zurückzuziehen und gleichzeitig einen Appell an den Völkerbund zu richten. Die für die abessinische Politik maßgebenden Persönlichkeiten seien, so wird weiter berichtet, geneigt, diesem Rat zu folgen.

Es ergebe sich aber die sehr ernste Frage, ob die von der Stamplust halbwilliger Völkerführer erfüllten Truppen, wenn sie einmal von den Italienern angegriffen worden seien, einem Rückzugsbefehl wirklich Folge leisten würden. Im übrigen stehe der englische Ratfall mit den strategischen Plänen der abessinischen Heeresleitung vollkommen im Einklang, da abessinischerseits erheblicher Widerstand gegen einen italienischen Vormarsch erdenn geplant werde, wenn die Italiener das Hochgebirge erreicht hätten. Dieser Plan fuße auf der Erwägung, daß das Hochgebirgs- und abessinische Truppen eine überlegene taktische Stellung gewähre.

Genfer Episode

Die Geschichte der Genfer Bemühungen um die Aufrechterhaltung des Friedens in der Welt ist nun eine Entscheidungslage geworden. Der Beschluß des mit der Regelung des italienisch-abessinischen Konfliktes beauftragten Runder-Ausschusses, die Vermittlungsverhandlungen abzubreaken, ist ein neues Eingeständnis der Unfähigkeit, mit den Genfer Methoden der Kommissionsberatungen praktische Erfolge in der internationalen Friedensarbeit zu erzielen. Die innere Krise des Völkerbundes ist durch das Mißlingen der Schlichtungsverhandlungen erheblich verschärft worden. Mögen einzelne Mächte auch in den jeweiligen Entscheidungsmomenten des Völkerbundsentschlusses einen Erfolg für sich sehen, so wird es andererseits doch immer wieder Mißliebigkeiten geben, die das genaue Gegenteil behaupten. Die Kommentare, mit denen die italienischen und englischen Zeitungen das Verhängnis des Runder-Ausschlusses begleiten, sind dafür ein sprechendes Beispiel. Sie zeigen besser als alle bisherigen Programmreden am grünen Tisch des Glaspalastes die tatsächliche innere Unwahrhaftigkeit und die Unfähigkeit der ehrenwerten Genfer Institution.

Die Tatsache des Runder-Ausschlusses bildet gewiß nur eine Episode in der Verfallsgeschichte des Völkerbundes, aber selbst ihr rein negatives Ergebnis kann für die künftigen Geschicke der Genfer Großmacht entscheidende Bedeutung erlangen. Dem Ausschuss ist nur ein kurzes Leben beschieden gewesen. Er wurde am 6. September dieses Jahres durch den Völkerbundsrat gebildet, um die Gesamtheit der italienisch-abessinischen Beziehungen zu prüfen und um eine friedliche Lösung zu suchen. Dem Komitee gehörten England, Frankreich, Belgien, Spanien und die Türkei an, den Vorsitz führte der spanische Delegierte Madariaga.

Schon die Einsetzung des Ausschusses konnte als ein Erfolg der englischen Diplomatie und der von ihr gebildeten Völkerbündnisse angesehen werden. Italien hat von vornherein sehr hart gegen dieses Komitee opponiert und auch nicht an der öffentlichen Ratssitzung teilgenommen, der der Runder-Ausschuss kein Entschieden bedankt. Unter lebhaftem diplomatischen Geschehen fanden kaum einige Beratungen im Zwecke dieses Ausschusses statt, die sich schließlich am 17. September zu drei bestimmten Vorschlägen verhielten. Der erste enthielt den Plan eines internationalen Beistandes für Abessinien durch den Völkerbund, der zweite war eine französisch-englische Vereinbarung, die die wirtschaftlichen Sonderinteressen Italiens in Abessinien unter Vorbehalt der Sicherung französischer und englischer Interessen anerkannte. Der dritte, ebenfalls ein französisch-englischer Vorschlag, enthielt gebietsmäßige Zugeständnisse Frankreichs und Englands an Abessinien — darunter einen Zugang Abessinians zum Meer bei Beila — unter der Bedingung, daß Abessinien ebenfalls territoriale Zugeständnisse an Italien gewähre. Diese drei Vorschläge waren, wie das in Genf so üblich ist, eine willkürliche, ins Blaue hinein geleistete Arbeit, die nur den einen Zweck hatte, die Lage der einen Partei der anderen Partei gegenüber moralisch und taktisch zu stärken. Denn darüber waren sich weder die fünf Ausschussmitglieder noch die übrigen Völkerbundsstaaten von vornherein im unklaren: Abessinien mußte diese Vorschläge schon um seiner Selbsthaltung willen ablehnen, auch absehen davon, daß sie den von ihm aufgestellten kolonialen Zielen in keiner Weise entsprächen.

Am 21. September erfolgte dann auch prompt die italienische Ablehnung. In der Tatsache, daß der Beschluß des römischen Ministerrates dem Runder-Ausschuss mit Befürwortung der italienischen Vorschläge mitgeteilt wurde, glaubte zwar die französische Presse den Anlaß zu einer optimistischen Betrachtungsweise der Entscheidung zu finden, aber die inangefangene Feststellung des ägyptischen Zeitens und der Ausschlußlosigkeit aller weiteren Verhandlungen hat auch die letzte Hoffnung der Franzosen begraben, mit den Mitteln der Kommissionsarbeit einen Vergleich zwischen Völkerbündnisse und italienischen Machtansprüchen aufbauen zu bringen.

Damit ist der „letzte Schlichtungsversuch“ — so wurde das fünfmalige Ratsumstöße vor vierzehn Tagen in Genf bezeichnet — gescheitert. Was wird nun werden? Eine direkte englisch-italienische Auseinandersetzung auf diplomatischem Wege ist nicht mehr mög-

Die Hand Mostaus in Frankreich

„Genosse“ Münzenberg an der Arbeit / Eine Hausdurchsuchung in Straßburg

Der „Aur“ kommt noch einmal auf die von uns gemeldete, in Straßburg erfolgte Verhaftung eines Dänen und einer englischen deutschen Staatsangehörigen zurück, die der französischen Polizei nicht unbekannt sei, weil man sie als Verbindungsperson zwischen den französischen Kommunisten und Mostaus kenne. Die deutsche Kommunistin sei beauftragt gewesen, Schriftstücke und einen hohen Geldbetrag an den Sekretär einer kommunistischen Ortsgruppe in der Umgebung von Paris, einem gewissen Lampe, zu übergeben. Es sei außerdem ein überraschender Zufall, so schreibt das Blatt weiter, daß man gerade jetzt in Frankreich die Spuren eines gewissen Münzenberg auf der berüchtigten ehemaligen Abgeordnete des Deutschen Reichstages und Herausgeber der „Roten Fahne“ — Die Schriftleitung) entdeckt habe, der als ehemaliger Mitarbeiter des Chefs des Politischen Büros der Sowjetbotschaft in Berlin, Petrowitsch, mit der Leistung der kommunistischen Propaganda in Frankreich betraut worden sei.

Die Straßburger Polizei nahm am Montag im Gebäude der in Straßburg in deutscher Sprache erscheinenden kommunistischen Zeitung „Aur“ eine Hausdurchsuchung vor, deren Ergebnis aber geheim gehalten wird.

Die Oberin flüchtig

Straßburgerfahren wegen Desinfektionsvergehen.

Nach einer Mitteilung der zuständigen Gerichtsstelle hat, wie aus Mainz gemeldet wird, in Zusammenarbeit mit der Zollabteilung gegen einen katolischen Orden ein Strafverfahren wegen Desinfektionsvergehen eingeleitet werden müssen. Die Untersuchung hatte sich auch auf die Zweigabteilung dieses Ordens in Mainz erstreckt. Der Verdacht, daß ein von Mainz aus größerer Geldbeträge geleistet worden im Ausland verbracht worden sind, behält sich. Die Oberin der Mainz-Abteilung ist flüchtig. Eine Ordensschwester wurde festgenommen. Gleichzeitige ist als Sicherungsmaßnahme die Dombuchhandlung in Mainz geschlossen worden.



Torpedoboot im Sturm an der Nordsee. Eine fesselnde Aufnahme von dem deutschen Torpedoboot „Illus“ bei schwerer See während der Manöver in der Nordsee, die mit dem des Schiffes stößt gerade in einen riesigen Wellenberg hinein. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Herbst

Die Blätter färben sich im Wald,
Der erste Haß bebedt das Feld,
Es weht seit Tagen schon recht kalt,
Der Herbst geht durch die bunte Welt.

Die Nebel steigen schnell und dicht,
Im Ofen flackert bald die Glut,
Frühzeitig brennt man an das Licht,
Und schließt den Fenstervorhang an.

Dah nicht die dunkle Nacht herein
In unsere helle Stube dringt;
Man spinnst sich in Behagen ein,
So gut es einem nur gelingt.

Man trägt ein warmes Kamifol
Und hüllt sich wohligh darin ein,
Kurzum, man fühlt sich wieder wohl,
So recht bei sich zu Haus zu sein.

Man liest die Zeitung bis zum Schlaf,
Der Abend ist ja schon so lang,
Und räfelt sich dann mit Genuß
Behaglich auf der Dienbank...

Man ist jetzt wieder allelei
An Schinken, Speck und Räucherwurst
Und trinkt ein Schnäpschen gern dabei
So ab und zu und über'n Durst...

Woh! scheint noch warm der Sonne Strahl,
Ein letzter Gruß, den halte fest!
Der Sommer grüßt uns noch einmal,
Gib er uns gang im Schatten laß.

Kommt nun der Herbst im bunten Kleid,
Mich froh und frei ihm wohl gefinnt,
Am besten fährt, wer jeder Zeit
Die beste Seite abgewinnt.

Stb.

Er suchte für Einhundertundfünfzig... Neues Kochen, Braten und Dämpfen im Dampfbad.

Wenn es nach Bratenluft riecht und uns
so allerlei Federbüßen unter die Nase
gehalten werden, so daß wohlthätig das Wasser
im Mund zusammenläuft, so ist das eine Sache,
der man unbedingt Bescheid abgewinnen
muß. Wie unangenehm vor doch das Kochen
noch vor zehn Jahren. Für jedes Gericht ein
Topf und dann der viele Aufwands; die meiste
Zeit des Tages brachte die Hausfrau in der
Stüche zu. Aber die Zeiten ändern sich und
bringen für die so vielgeliebte Hausfrau
manche Neuerungen und außerdem die er-
freuliche Tatsache des Sparsamkeitens. Unter
diesem Leitgedanken sprach am Montagabend

im „Tisch“ der Vortragredner Meißner von
der Firma Ritter, Halle, der nicht nur die
Speisen, sondern auch seinen Vortrag mit Hum-
mor würzte. In einem einzigen Topf, in
dem zu gleicher Zeit gekocht, gedämpft und
gebraten werden kann, entfiel in dreißig
Minuten für die etwa 150 Gäste (heute abend
sollten es doppelt soviel sein) ein schmackhaf-
tes Abendmahl. Dieser Kochapparat, der sich
selbst beheizt macht, setzt sich durch Wir-
ksamkeit, Zeit- und Geldersparnis, Erhal-

lung der natürlichen Nährwerte der Speisen-
und Geruchlosigkeit aus. Die Hausfrau ist
nicht mehr die Sklavin des Kochtisches, in
kurzer Zeit nämlich ist alles gar, das Gemüse,
der Braten, die Kartoffeln oder in einem
anderen Topf Fisch, Reis und Suppe. Die
Kochproben konnten zum Schluß die Haus-
frauen von den vielen Wundern dieses
Schmeltopparates überzeugen. Zum Schluß
des Abends fand noch eine Veranstaltung
statt.

Was ein „Ober“ alles wissen muß! Gestern begann die erste Gehilfenprüfung in Merseburg

Der allereiste, mit dem ein Gast im Lokal
zu tun bekommt ist der Ober; er ist also
wiesermaßen der „erle Einbrud“, den man
von jeder Gaststätte empfangt. Wie in den
meisten Fällen, so entfiel auch hier dieser
erle Einbrud über Anreden oder Gemüts-
erle einer Gaststätte. Nämlich, diesen
Grundlag näher zu erläutern, denn keine Be-
sorgung ist heute schon der weitesten Kreise
des deutschen Gaststättenwesens und vor
allem dem Hotelgewerbe zur einfachen Selbst-
verständlichkeit geworden. Seit vierzig Jahren
den deutschen Hotels der Welt einer vorzuneh-
menden, höflichen und diskreten Bedienung
vorans, und nicht umsonst waren gerade die
deutschen Stellen schon vor dem Kriege im
Ausland so stark gefragt.

Der allereiste, mit dem ein Gast im Lokal
zu tun bekommt ist der Ober; er ist also
wiesermaßen der „erle Einbrud“, den man
von jeder Gaststätte empfangt. Wie in den
meisten Fällen, so entfiel auch hier dieser
erle Einbrud über Anreden oder Gemüts-
erle einer Gaststätte. Nämlich, diesen
Grundlag näher zu erläutern, denn keine Be-
sorgung ist heute schon der weitesten Kreise
des deutschen Gaststättenwesens und vor
allem dem Hotelgewerbe zur einfachen Selbst-
verständlichkeit geworden. Seit vierzig Jahren
den deutschen Hotels der Welt einer vorzuneh-
menden, höflichen und diskreten Bedienung
vorans, und nicht umsonst waren gerade die
deutschen Stellen schon vor dem Kriege im
Ausland so stark gefragt.

Diese Erwägungen sind es auch, die den
Anlaß zu den jetzt in ganz Deutschland statt-
findenden Schulungsstellen der Kellner ge-
geben haben. 1936 werden in Berlin die Olm-
pischen Kämpfe ausgetragen; so weit sich
jetzt überlegen läßt, wird Deutschland mit
einer außerordentlich starken Besucherzahl
aus dem Ausland rechnen können. Da man
aber mit Bestimmtheit annehmen darf, daß
die meisten Besucher ihren Deutschlandbesuch
nicht nur auf Berlin beschränken werden,
sondern auch Fahrten ins Innere Deutsch-
lands machen wollen, so ist es nur eine Selbst-
verständlichkeit, daß das deutsche Gaststätten-
gewerbe schon jetzt mit allem Nachdruck daran
geht, geschultes Personal heranzubilden, da-
mit dem Gast vom Auslande der Aufenthalt
auch in dieser Hinsicht zu einem Vergnügen
gemacht werden kann.

Am heutigen Dienstag findet diese „1. Ge-
hilfenprüfung des Gaststättenwesens im
Kreis Merseburg“ mit dem mündlichen und
praktischen Teile ihren Abschluß.

Kartoffelkraut nicht verbrennen

Noch heute wird auf dem Lande vielfach
das Verfahren angewandt, im Herbst nach der
Ernte das Kartoffelkraut zu verbrennen. Das
ist aber ein schlechtes, Stroh- und Gründünger
halten den Boden fruchtbar. Die aus diesem
Dünger im Boden entstehende Humusmasse
hält die Feuchtigkeit und nährt die nützlichen
Bakterien, die den für das Pflanzenwachstum
so notwendigen Reife- und Garzucker her-
beiführen. Man lasse das Kraut auf dem Acker
liegen und pflüge es mit ein oder streue es
auf den Koppeln aus. Der nächstjährige Er-
trag wird den Beweis erbringen, wie nützlich
diese Düngung ist.

Merseburger Filmklub „Die Welt ohne Maske“.

C.T. Lichtspiele.
Viele Harry-Piel-Filme sind dem Kino-
publikum schon geboten worden und haben
auch einen Anklang gefunden, der nicht zuletzt
durch eine überall scheinbar durchgeführte
Ameinanderreibung abenteurerlicher Span-
nungsmomente bedingt wurde. Diese am
Sherlock-Holm-erinnernden Erweise werden
bei Harry Piel immer mit robuster Schöp-
ferkraft, für die talentvolle Menschen stets
viel übrig haben, erfolgreich durchgeführt.
Aus diesen Erwägungen heraus läßt sich auch
die außerordentliche Zugkraft von „Welt ohne
Maske“ erklären. Allen geneigten Mäch-
ten zum Trotz führt der Dampfabsteiger
(Harry Piel) die geniale Erfindung seines
lauten Fernnachbarn und späteren Freundes
zum Erfolg und bringt überall mit dem
„Herrn Zeh-Fant“ bis zum Siege im inter-
nationalen Wettbewerbs durch. Man kann für
alle Darstellerebenen zusammenfassend sagen,
daß von Harrys Freundes- und Gegenseite
jede Einzelperson ihr Bestes zum Erlöse des
Ganges beisteuert. Ein Trost für manchen
saumenden Liebhaber dieses Abenteuerfilms
wird der sein, daß der Reuehuf dieser Art
noch einige Zeit „Zukunftsmusik“ bleiben und
die Welt ihre Mäste noch etwas behalten
wird. Die frischfröhliche Kampfhandlung löst
in ihrer Komik vom Reinen bis zum Derben
heitere Zustimmung aus. — Aus dem Bei-
programm ist der Trübsinn „Als die Eintreff-
sam“ sehr beiläufig. Die Wiederabgabe vom
Paritätstag der Freiheit sind waterläufig be-
geisterungsvoll und die weiteren Nachrichten
der Wochenchau aktuell.

Seidenbau — eine Aufgabe für Siedler

Die Förderung des Seidenbaus ist eine
der Maßnahmen, die der Reichsminister im
Rahmen der Erzeugungsdiät durchführt.
Da Seidenbau ein Familienbetrieb ist,
sind es in erster Linie Siedler und sonstige
Landbesitzer, die ihn betreiben oder jetzt
daran angefordert werden. Die Voraus-
setzung für den Seidenbau ist das Vorhanden-
sein von Maulbeerbäumen, die am besten als
Hecke (da sie dann nur wenig Fläche be-
anspruchern) oder in Plantagenform angelegt
werden. 500 bis 1000 Maulbeerbäume werden für
den wirtschaftlich betriebenen Seidenbau als
Grundanlage benötigt. Bei Vollertrag der
Maulbeeren, etwa 5 Jahre nach der An-
pflanzung, ist ein Heinertrag von 150 bis
200 Reichsmark zu erzielen. In der Zwischen-

Die Zigarette, die Sie sich wünschen, ist zur Stelle!
Ab heute überall:
Appell

Als wir den Entschluß faßten, unsere neue Zigarette APPELL zu nennen, waren wir uns der Leistungsverpflichtung bewußt, die der Begriff dieses Namens bedingt. Wir können die eingegangene Verpflichtung voll einlösen und mit der neuen APPELL eine hocharomatische Spezialzigarette besonderer Prägung anbieten, die ihre geschmackliche Ausgeglichenheit 3 entscheidenden Vorzügen verdankt.

MARTIN BRINKMANN A.G. ZIGARETTENFABRIK BREMEN

Appell
erfüllt 3 Räucher-Wünsche:
1 Leicht bulgarisch-macedonisch
2 Rundes Großformat ohne Mast
3 Voll-Aroma durch Stanniol-Frischpackung

3 1/3

DICK RUND OHNE

Siehe spricht in zarten Tönen nirgends wie im deutschen Land. — Schenkenhof.

Der Ring des Herrn Krates Die Geschichte einer Erkenntnis.

„Du bist fast entzückend, Effe um ihre Hand zu bitten“, gefand Herr Krates seinem Freund. „Sie kann sie aber nur kurze Zeit und weiß daher nicht, ob es ihr wahres Gesicht ist, das sie mir zeigt. Der wirkliche Charakter einer Frau soll sich erst in der Ehe offenbaren.“

„Stelle sie auf die Probe“, rief der Brautmann, „und verlange ein Dofer von ihr. Ist sie dir gegenüber zu einem solchen bereit, dann kannst du sie ruhig heiraten.“

Der Krates beschloß, den Rat seines Freundes zu befolgen.

Am Sonntag machte er mit der Angetrauten einen Ausflug. Sie rasteten am Ufer eines Sees.

„Sie haben einen schönen Ring, Effe“, fante der Mann und strich verächtlich über ihre schlanke Finger. „Er handelt sich wohl um einen Malirring, dessen Brillant in der Sonne aufreizend glüht.“

„Ach“, meinte Effe nur leichthin. Herr Krates aber fiel der Rat seines Freundes ein, und während sie Gedanken einen Plan hämmerten, benutzte das Mädchen die Sprechpause, um das Ring auf den Lippen mit dem Siff zu verworren kommen.

„Würden Sie für einen Mann, dem Sie auf ein Opfer bringen können?“ unterbrach Herr Krates mit bebender Stimme das Schweigen.

„Doch“, fante das Mädchen schlicht und malte weiter.

„Würden Sie beispielsweise Ihren Ring in den See werfen, wenn ein Mann, der es mit Ihnen erbt meint, Sie darum bitten?“

Effe rief die Hand mit dem Lippenstift finken. „Für einen Mann, der mich heiraten will, tue ich alles“, meinte sie mit rätselhaftem Lächeln.

Dann um Sie es doch“, rief Herr Krates. Mit einer raschen Bewegung streifte Effe den Ring vom Finger, hob ihn vorsichtig auf, und wie er die Mann noch hindern konnte, platzierte er einige Meter vom Ufer entfernt auf und nur ausdauernd laufende Wasserreife gabes Zeugnis von dem dramatischen Vorkerm dieses Weibes. Egeriffen schloß Herr Krates das Mädchen als seine Braut in die Arme.

In zarter Frauenform fehmte fehmlichwohl die Romanin, mußte die Ehemann aber seltsam jeden Abend. Aus dieser Erkenntnis heraus ging Herr Krates am nächsten Tag zu einem Juwelier, mußte einen Malirring, der dem gepulvert im Aussehen aus Saar Gold und erlebte, als er den Preis vernahm. Schließlich einigte er sich mit dem Juwelier auf dreißig Monatsraten.

Am gleichen Nachmittag fuhr Herr Krates mit seiner Frau wieder zum See hinaus und lud sie zum Abendessen in ein Restaurant am Strand. Nachdem er ein feines Menü bestellt hatte, faß er sich in die Ruhe und sprach mit dem Koch ein ernstes Wort. Hieran nahm er seine Braut gemessener Maas und machte ein unzufriedenes Gesicht. Zur Verwirrung wurde sich auftrafenes. Als Effe dem ihren eleganten den Bauch aufstufte, ließ sie plötzlich einen erkannten aus, denn aus des köstlichen Magen strahlte der Brillant eines Malirrings.

„Der sieht ja genau wie der meine aus“, rief das Mädchen daß erkannt.

„Das ist auch deiner“, fante feierlich Herr Krates, „die Götter lobten den Ring, den du mir“ „Anfich“ entgegnete das Mädchen, trante in der Handfläche und brachte den Ring zum Vorschein. „Was?“ fachte Herr Krates auf und befam das Aussehen eines Fragezeichens. „Den hast du doch geftern in den See geworfen?“

„Ach bin doch nicht verrückt!“ erklärte Effe feierlich, während sie die beiden Ringe ver-

glich. „Der Ring kostete zwar nur fünf Mark, aber er anhat feiner den Wertigkeit ins Wasser und heute, denn ich habe ihn heute in den See geworfen.“

„Der Ring kostete zwar nur fünf Mark, aber er anhat feiner den Wertigkeit ins Wasser und heute, denn ich habe ihn heute in den See geworfen.“

Eine Stadt ganz aus Gold gebaut Johannesburg in Südafrika rüstet zur Feier seines 50jährigen Bestehens / Der Gründer der Goldbladt im Elend gestorben / Aus Hüften wurden Wollenträger

Die Goldgräberstadt Johannesburg in Südafrika, südlich von Pretoria am Witwatersrand, hat in den letzten Jahrzehnten einen unerhörten Aufschwung erlebt. Die Stadt rühmt jetzt zur Feier ihres 50jährigen Bestehens, die in nächsten Jahre vor sich gehen soll. Am Mittelpunkt der Jubiläumfeier wird die Gründung der ersten Auswühlung stehen, die jemals in Südafrika veranstaltet wurde.

Eine Stadt ganz aus Gold gebaut — das ist zunächstlich zu nehmen: Denn unter den Wohnpalästen und Wollenträgern ziehen sich in einer Tiefe von 2½ Kilometer die Goldminen hin. Dort in der Tiefe liegt eine andere Stadt, deren Gänge und Stollen ebenso weit ausgebeutet sind wie die Straßen der Stadt über der Erde. Aber noch vor 50 Jahren lebten hier auf dem fahlen und nassen Felss kaum mehr als ein paar elende Hütten und ein paar Zerketren. Heute gibt es an schön gelegenen Plätzen umfangreiche Regierungsgebäude, eine Universität, die bereits vor 30 Jahren gegründet wurde, Theater, Kinos, Hotels und pompöse Bergbauhochschule. Über 200 000 Weiße arbeiten in Johannesburgs erster Arbeit nach. Dazu kommen 100 000 farbige: Negere, Hindu und Chinesen. . .

Ein Mann entdeckt die erste Goldader

Er hieß Frederiks Stuben und hatte ein abenteuerliches Leben hinter sich, bevor er an den Witwatersrand gelangte, heute Höhenzug in Transvaal, der sich 800 Kilometer lang über das tiefe Hochplateau erstreckt. Im Gold dachte damals noch niemand in der Gegend. Schürfer hatten nur nach unterirdischen Werten, hatten sich jedoch als einziger Erfolg gewarnt. Auch Frederiks Stuben wollte nicht Gold finden. Er hatte sich ein Stück Land gekauft, um eine Farm zu errichten und um nach alter Südafrikaner Art das Land zu bewirtschaften. Da bei der Arbeit auf dem Felde, als er in mühsamer Weise seine Wollenträger errichtete, sah er etwas in der Erde glänzen; er grub tiefer und hielt im nächsten Augenblick ein paar winzige Goldkörner in der Hand. Er hielt den Mund, forschte weiter und fand bald seine erste Beobachtung bestätigt: Die Erde war goldhaltig. Der Feld der barmaner Jan, auch die einseitige Goldader entdeckte. Gemeinsam mit seinem Bruder schaffte die Frederiks Stuben die geeigneten Werkzeuge an und dann begannen beide auf eigene Faust zu graben. Das Ergebnis war einige Altonnarmen Goldader, die jetzt den Namen des Stuben führen. Er ohne nicht, daß das Leben für ihn nichts als Enttäufungen, Festfällige und Niederlagen bringen sollte.

„Anfang um selbst sich an die Arbeit zu machen, kam er in den Gedanken, die Hilfe des Bergbauingenieurs Franziskus zu erlangen, um Arbeitsträger und weitere Mittel beschaffen zu erhalten. Die paar Alton Gold, die er gefunden hatte, wurden sofortlich in einem Saal auf dem

Walden eines Müllers untergebracht, und die Reste gingen nach Pretoria. Er wies das Gold vor; aber man identke seinen Worten keinen Glauben. Di genau hatten sich ähnliche Fälle ereignet, und die Regierung war durch Erfahrungen hin geworden. Unverrichteter Sache fachte Stuben nach dem Witwatersrand zurück. Aber die Gegend, die er als einstmals leeres Land verlassen, war kaum wieder zu erkennen. Jetzt reichte sich an Zeit, und Laufende durchwühlten bereits die Erde. Durch tragende einen Zustand war die Arbeit von den Goldadern in der Umgegend befangen geworden. Und der Witwatersrand hatte wie ein Magnet Abenteuerer und Glücksritter angezogen. So reich es ihm möglich war, erwarb Stuben aus dem Größten ersten Goldfunde weiteren Goldader, während ringsherum Millionen an Goldadern sich abmähelos aus der Erde hobt wurden, blieb Stuben selbst jeder Erlösa verarmt. Gerade auf dem Stück, das er erworben hatte, wurde in ihm wie er fast Gold gefunden.

Zwei Jahre gingen ins Land. Aus der Zeit sind kaum Erinnerungen geblieben. Goldader aus aller Herren Länder kampierten darin. Eine mächtige Finanzgruppe hatte sich in der Zwischenzeit des gesamten Gebietes bemächtigt und ließ sich heute Südafrika Erde mit Gold abmehren. Stuben hatte alles verloren. Mit enttäufender und veräufelter Mann verließ er die werdende Stadt in Südafrika, die ihm für die Zeit veranderte. Er starb vor einigen Jahren im tiefsten Elend auf der kleinen englischen Insel Man — 80 Jahre alt.

Jährlich 30 Millionen Tonnen Gold

Die Gründung der heutigen Stadt Johannesburg war auf das Jahr 1886 zurückzuführen. Dort Jahre später wohnen in dem bis dahin eben Grasland bereits 40 000 Einwohner zu einer Gemeinde zusammengeschlossen. Die Weltstadt Johannesburg war im Werden und dehnte sich in einer unalshlich raschen Tempo aus. Immer härter wurde das Goldvorkommen riesige Schätze schen die Erde zu entfalten, und je tiefer man abgrub, desto mehr wurde gefördert. Seit 1900 auf einer Linie von 100 Kilometer Abwehnung schachtet an Schacht unter der Erde. Bis zu einer Tiefe von 2500 Metern ist man bereits gelangt, und rund 30 Millionen Tonnen Goldes verlassen durchschnittlich jedes Jahr die Gruben. Die achteste Förderung der Welt ist ein Geschäft, deren Einnahrt darin besteht, daß ansehender Goldbesitz die Goldgewinnung niedrig zu halten, weiter fördernd. In Kapfregeln der Goldminenproduktion wird es als besonders vorteilhaft betrachtet, daß durch dem reichlichen Vorkommen farbiger Wollenträger die Aus- und Verarbeitungsarbeiten in den Gruben, die abgebaut werden, weniger kostbar für eine Maße von Jahren. Gleichmäufigkeit der Goldgewinnung gewährleistet erseht. Im 60 v. S. der Welt-

Was geschah am 24. September?

Vor 19 Jahren (1916): 12 Marinestrichkräfte, arreifen London und Mittelmeerland an.
Vor 73 Jahren (1862): Bismarck wird preussischer Ministerpräsident.
Vor 247 Jahren (1688): Die Franzosen fallen in die Pfalz ein.
Vor 462 Jahren (1473): Landeshochschiffbräuer in Wundelheim abeorben (acti. d. d. 28. 8. 1528).

Produktion werden in Südafrika gefördert; aber trotzdem werden die goldenen Schatzkammern der Erde auch hier einmal ergründet sein. Wie bereits erwähnt, sind die Schächte schon tief in die Erde vorgedrungen, daß die Arbeit in den tiefsten Schichten nur noch von den Negern geleistet werden kann, die sich gegen die unangenehme Hitze, die dort herrscht, unbedingungslosbar erweisen, als andere Arbeiter. Aber trotzdem sind auch dem Negere hier unten Grenzen aufgesetzt. Außerdem wird mit der zunehmenden Tiefe die Goldgewinnung immer teurer. Für nunmalige technische Verbesserungen könnten hier Hilfe bringen. . .

Auf dem Grunde der goldenen Hölle

So ziemlich im Mittelpunkt der Stadt Johannesburg liegt der Eingang zu einer der größten Minen. In tollerender Nähe liegt der Höfderberg, die 2½ Kilometer in die Tiefe ungenutzte, nicht jeder kann die feinsten Organismus in diesem plüßlichen Wechsel gewöhnen; aber einen anderen Weg gibt es nicht, um auf dem Grund der goldenen Hölle zu gelangen. Und es ist wirklich ein

Eine in der Hölle die Hölle schließt dem Eingetreten entgegen und sie wird nur erträglich gemacht durch richtige Menagen Eiswasser, die durch ein Gevörr komplizierter Röhren hinuntergeleitet und abwärts werden. Die Straßen der unterirdischen Stadt sind von Schichten durchzogen, auf denen in unangenehmer Reize leuchtend, Vulkanarische Galerien bilden die eigentlichen Arbeitsstätten. Sie sind überdacht, um die Schaffenden vor dem herabfallenden Gestein zu sichern. Verteilungen aus Beton erwecken den Eindruck von Säulen und Säulen sind sich amatierte Säulen hin und verrollfähigen den Eindruck einer Stadt. Ein ewiges Ein und Der herrscht in den Gängen und Stollen. Wenn kein Zug zu sehen oder zu hören ist, müssen die Arbeiter und Aufseher den Augenblick wahrnehmen, um über die Gänge zu laufen. Es dröhnt und schallt, wenn Augenblick tritt Ruhe ein in dem Durcheinander der Geräusche. Menschentritten, die eben ganz neue erkunden, sind plötzlich verdrückt und verhallen geistlich. Das Rattern der Schienen, das Schließen des Türen, das dem eiswässrigen, röhrenden Geräusche, sind in einer schalligen, unheimlich, plüßlich ein demokratisches Geräusch, das irrend aus der Ferne, aus noch größeren Tiefen hervorzufließen scheint, wo man das Erz durch Erzmannen lodert.

Die Wärme bedrückt: sie ist dumpf und treibhausartig durch das viele verdrückte Wasser. Die Hölle fangen sich in Schlangen an den Seiten der Gänge. Aber keinen Nebel will man ja gerade; denn er allein gefährdet das Atmen und das Arbeiten in der goldenen Hölle. Er ist auch notwendig um der Schwindigkeit vorzubeugen, die dabei befallen würde, der ohne Ventilationsanlagen hier unten müßte. Der feine Gestein und Goldstaub fent sich in die Verfallungen der Lunge und führt vor aller Verfallungsmöglichkeiten schwere Gelunbheitskrankheiten herbei.

Die barmherzige Lüge

Roman von Erich Kennard

Herberredert: Horn-Verlag, Berlin W 25

„Vöhr schlug die Tür feines hellbraunen Wagens so heftig zu, daß eine alte Dame auf dem Gehweg erschrocken zusammenstürzte. Er war mirabellerr Laune. Böte er sich in eiaentlich denken können, daß es so kommen würde. Aber man hoffte doch immer bis zum letzten Augenblick. Jetzt soll ihm das Wasser in die Hände an der Kehle. Wenn Niobe dies nicht gewinnen würde.“

Er schaltete den Wagen auf höhere Tourenzahl, ein Schupo, an dem er vorbeiraste, sah ihm ängstlich nach, stufte tief Notbuch. Daß er, höchste Zeit, daß er herauskam. Er hatte sich mit Niobin und Durand verabredet. Der Wagen raste vorwärts, schlanke ungeduldig wie ein Rennpferd, wenn er am Stopplicht halten müßte. Vöhrs Hände in den gefangenen Schmetterschmetterflügelchen stellten das Steuer fest. Nur ein Gedanke war in ihm: Niobe muß gewinnen.

Der Nennplatz von Nordhorst lag grün und weiß in dem hellen Sommerlicht. Gärten, Büsche, Schwämme. Ein Durcheinander von Menschen. Große Sommeranzüge, Uniformen, auffallende Frauenkleider, in den Lagen ein elegantes Publikum. Bekannte begrüßten sich. Aus den Lagen winkte man sich zu. Und auch unten auf dem Nennplatz schien alles eine große Gemeinshaft, die dem Rennen entgegenfieberig. Vöhr ging finkend durch die Reihen. Am Teleskop sah er Durand mit seinem schwarzen Röckchen und den hellen lilaigen Augen. Neben ihm Niobin, breit, ein wenig zu dick in einem aufblühenden Covercoat.

„Ja, Vöhr.“

„Wo, wie hat die Chose geklappt?“

„Während sagte Vöhr: „Gar nicht! Ex! Die Pant pumpst nicht mehr.“

Niobin nickte einen gedehnten Pfiff aus. „Was nun, teurer Sohn? Du weißt, die Wechsel. Neberrücken sind sie fällig.“

„Niobe wird gewinnen“, meinte Vöhr verächtlich.

Durand lachte auf. „Es war ein dünnes, merkwürdiges Kadern: „Aber Sie sehr arroke Sicherheit, mon cher Vöhr. Ah würde sich glücklich, ich würde aber auch solchen Optimismus.“

Vöhr antwortete die Achseln. Wenn man keinen Optimismus mehr hätte, könnte man sich gleich aufhängen. Optimismus war das einzige, was einem blieb, und der wäre Will: nicht unter die Häber zu kommen trotz allem!

„Aber wenn du dazu durch Verren und Inflation hindurchgehen willst, um jetzt noch vor die Hunde zu gehen? Herrgott, das Leben vor doch so schön. Er sah sich um. Dieses Gemisch von Sonne, Wind, Menschen, Staubgeruch, und ganz fein besapfen der Problem der Ferne, die jetzt langsam von den Stollenfäden im Wind herumgefächert wurden: dies alles sollte man aufgeben? Nicht mehr dabei sein. Nicht mehr dort sein, wo das Leben schön war und lustig und leicht? Wo schöne Verbeere waren, wo in Entzückung das feine Atmen des Augens, flang. Wo schöne Frauen waren, Zeit, Lustigkeit. Das alles nicht mehr. Nur weil man das Geld fehlte? Niobe würde gewinnen. Niobe würde gewinnen. Dann war erl einmal Vöhr. Niobe würde gewinnen. Niobe würde gewinnen. Niobe würde gewinnen.“

Vöhr fuhr aus seinem Landbesen auf.

„Da kommt Niobe“, hörte er ein paar Stimmen neben sich.

„Wie elektrifiziert drehte er sich um. Keine Augenbrauen nach das schöne Tier, von seinem Stallburgen an der Reine gehalten. Es

war füllschwarz. Nur auf der Stirn hatte es einen schneeweißen Fleck. Es hatte die schönsten Gelenke, die ein Rennpferd nur haben konnte. Mit einer verhaltenen Kraft setzte es die Hüfte. „Adelios“, fante Niobin und ließ seinen schlanke Körper über Niobes ebennächsten schlanke Körper streifen.

Die höchsten Werten sein auf Niobe abgeschlossen“, wozu Durand dazwischen, „aber ich weiß nicht, ich kein — wie laßt man bei Sie in den Hufen?“

„Nehmen Sie abergläublich, Durand, finkst besser.“

„Also abergläublich. Wenn unviel abgedröhen von einem Pferd, es verliert meist.“

„Aufe.“ Vöhr fante es zwischen zusammengehörigen Kadern, der Reiz fachte ihm nach. Er hatte eine widerliche Abneigung gegen Durand. Der war finkst daran, daß er vor ein paar Tagen in einen Privatpokerspiel verloren war und nach Strich und Faden vertrieben. Er hätte sich nicht mit Durand einlassen sollen. Er hätte sich mit dem unheimlich weichen, finkte nichts. Gefchloß, sich mit solchen Gestalten umgeben zu müssen! Aber Durand und Niobin winkten eben immer, wo nach etwas zu holen war. Wenn der Reiz nicht mehr war, wenn Durand nicht mehr finkte, ein wenig läßlich über die Gesellschaft von halben Schwindlern zu benehnen.

Er ging an Durand vorbei dem Ring zu. Bald sah man ihn mit dem Haken von Niobe in ein finkes Gevörr fachen. Vöhr hatte keine Hand auf der Dats des Pferdes gefekt und finkte ihm zärtlich über das glänzende dunkle Fell.

Der Reine, sehr elegante Franzose im zu eng taillierten Rod, in dem er ansah wie eine Biene aus einem Wabenschiff, sah Vöhr ironisch nach. „Sehr nervös, der gute Vöhr, sehr nervös!“

„Ja, seien Sie mal nicht nervös, wenn Sie mehr Schindeln haben als Haare auf dem Kopf“, rief Niobin zurück, „schonlich macht er sich bei der Reine auf.“

„Also machen Sie's mit, Niobe.“ Vöhr nickte dem Haken zu, frecheit Niobe noch einmal.

„Kommt du auf unseren Platz?“ rief Niobin.

„Nur erst mal nach meiner Alten Dame sehen, ich fink mich dann fawn ein.“

Vöhr ging über den Platz hinweg bis zu den Wägen. In der zweiten Reihe sah er seine Mutter sitzen.

Kran von Vöhr war eine immer noch schöne, nur ein wenig zu sehr zurechtgemachte Frau. Ihr schwarz-schweißes Gesicht mit den dunklen Augen und den etwas vorstehenden Nadeln finkte sie ihre russische Herkunft. Sie lag eifrig in dem Rennprogramm. Die Ringe an ihren Fingern blinkten in der Sonne.

„Guten Tag, Mama!“

Das etwas finkte Gesicht Frau von Vöhr wurde weiß. Ihre dunklen Augen leuchteten auf.

„Reder kufte ritterlich die Hand feiner Mutter.“

„Aun, wie steht es?“ nurrhin forschte Sonia von Vöhr in den Zügen ihres Sohnes, „ist deine Verleertheit beboben?“

Reder antwortete die Achseln:

„Nicht zu machen, Mama.“ er fante die Stimme, die Vanf pumpt nicht mehr.“

„Entschuldig! Was wirst du tun? Ich habe nichts mehr.“ Wirkliche Anstip sprach aus ihren Worten.

„Bennruß dich nicht, Mama. Es wird schon irrendemmas werden. Bleiblich erkennen wir den großen Preis. Es ist bis jetzt noch niemals finkte gewonnen. Warum auf einmal?“

Kran von Vöhr, sah ihren Sohn bebunndert an. Er hatte einen unverwundlichen Optimismus. Anar den hatte er von ihr geerbt, aber sie war er in den letzten Jahren abhanden gekommen. Früher konnte man leicht an eine eiaentliche Zukunft glauben. Denn die Gewinnkraft war in ständigem Aufsteigen, der Reproduktion in Aufblau. Der Reichtum der Eltern, das herrliche Leben im Sommer auf einem der großen Güter, im Winter in Petersburg. Dann ihre Heirat mit Vöhr, dem halbfinken Duran.

Ueberraschungen im Handball

PSB-Halle mußte in Leuna die Punkte lassen Bezirks- und Kreisklasse auf der ganzen Linie geschlagen

Nun endlich scheint sich TuSps. Leuna in der Gauliga heimisch zu fühlen. Seine geringere Mannkraft als die früheren "Möven" und die Halle mußten das fühlen. In einem Kampfe, welcher spannend von Anfang bis Ende war, mußten die Hallenser TuSps und Punkte in Leuna lassen.

Die Ergebnisse:
Gauliga:
Möven - PSB, Möven 5:9 (1:4).
TuSps. Leuna - PSB, Halle 5:4 (2:1).
Gera-Jüdischen - MÖ, Gera 7:10 (2:4).
Nürnberg - Gera - Jüdischen Dessau 10:8 (7:3).

Bezirksklasse:
TuSps. 1885 - Neptun Weißenfels 6:8 (5:5).
Frankleben - Fr.-Möb. Naumb. 11:17 (6:8).

1885 - Möven - 1861 Weißenfels 12:7 (2:3).
28. Gera - MÖ, Fr. 7:2 (6:0).

Was ist mit den 1885ern? Früher waren sie eine gefährlichste Mannkraft im Bezirk und konnten bisher keinen einzigen Punkt erringen.

Kreisklasse:
Möven, Landshut - TuSps. Merseburg (9 Mann) 14:6 (5:4); Köstigen-Beuna gegen Ziegenau 3:6 (3:1); Turnerschaft Dürrenberg gegen Preußen 6:6 (4:4); Reichsf. - MÖ, Merseburg 10:9 (2:6); 882 - 99 7:8 (2:5).

Wie ist es möglich, daß ein Verein wie die Turnerschaft Dürrenberg nur mit einem Mann antritt und seinen guten Ruf so leicht aus dem Spiel verliert?

Leuna gewinnt knapp nach hartem Kampfe

Polizei-Halle erst in den Schlussminuten 5:4 (2:1) bezwungen

Mit diesem Sieg erntete die Leunener Mannschaft erstmalig Vorbehalten in der Gauliga. Die Polizei hatte wider Erwarten eine sehr gute Mannkraft auf die Beine, welche es verstanden, sich immer wieder Vorteile zu schaffen. Merseburger, die in früheren Zeiten fast nur in ihren Reihen, bei Leuna fand man erst nach dem Spiel und Müller vor. Beide Mannschaften lieferten sich einen ganz ausgezeichneten Kampf, welcher an spannenden Momenten reich war. Bei Leuna war es wieder die Hintermannschaft, die es verstanden, die unangenehme Aufgabe der Hallenser abzunehmen. Nur einer sei hier besonders erwähnt, Nubmann im Tor, welcher Unglaubliches hielt. Die Stürmerreihe stand gut. Die Hallenser hatten ihr Schwergewicht im Sturm, leider mußte ein Spieler kurz vor dem Ziele ausfallen, so daß Halle die zweite Hälfte mit zehn Mann durchzuführen mußte.

Mit 10 Minuten die Gäste in Führung gehen, nachdem lange kein Zielerfolg zu verzeichnen war. Erst nach und nach kam Leunas Sturm in Fahrt und bald stand es 2:1 für sie. Niemand ahnte, daß dies der Endstand bleiben sollte. In der zweiten Hälfte ließ das Spiel im Tempo etwas nach. Größtenteils wurde um jeden Erfolg gekämpft. Poltsch holt auf, doch bereits eine Minute später hat Leuna der Vorführung herausgeholt und steht sogar mit 4:2 in Führung, aber die Angriffsreihe der Hallenser ist sehr stark und sie kommen kurz darauf auf 4:3 und 4:4 heran. Nun geht es um die 5. Minute. Die Hallenser mehrten sich und beide Torhüter zeigen sehr gute Leistungen. Kurz vor Schluss kann Leuna einen Strafstoß anbringen und das sollte der Siegestreifer sein. Leuna konnte mit diesem Tor zwei Punkte auf sein Konto bringen und hat damit erst im Anfang in der neuen Saison gemacht. Hoffentlich zeigt sich die Mannkraft auch weiterhin auf durch.

Leuna Reserve unterlag gegen Polizei Reserve 7:5.

1885 - Neptun Weißenfels 6:3 (5:5)

Das Pflichtspiel am Sonntag, das auf der MÖ, Mannschaften ausgetragen wurde, endete mit einem verdienten Siege der Handballer von Neptun. Trotz der 5:2-Führung von 1885 holte Weißenfels beträchtlich auf und die konnten aus Halbzeit den 5:5-Erfolg nicht kassieren. Nach Angriff der zweiten Halbzeit erweiterte Neptun seine Vorführung um weitere drei Tore, denen 1885 nur ein Tor entgegenbringen konnte. Neptun lieferte ein gutes und flottes Spiel, schöne Ballabgabe von Mann zu Mann. 1885's Sturm konnte sich nicht durchziehen und ließ sich durch Zinnen-

spiel in den hinteren Reihen von Neptun leicht. 1885 verlorste mit allen Kräften den Ausgleich herauszuziehen, konnte aber nichts mehr bis zum Abpfiff des Spieles erreichen. Schiedsrichter Hoffmann leitete den Kampf zurückhaltend. November 1885 gegen Großknaum 2:2; Jugend 1885 - Ammendorf 12:4.

Tempokampf in Frankleben

10. Ziegenau - Fr.-Möb. Naumburg 11:17 (6:8).

Mit der Soldatenmannschaft von Naumburg hatten die Kricker einen schweren Gegner, denn es waren alles Spieler, die körperlich sowie technisch den Kricker ein kleines Plus voraus hatten. Ihr Sturm verlorst es vor allen Dingen, die im zweiten Teil des Spieles nicht heranankamen, denn in den ersten Minuten heizte es schon 3:0, doch Frankleben stellt sich wieder auf. Wieder stehen die Naumburger auf 6:3 davon bis zur Halbzeit lautet das Ergebnis 8:6 für Naumburg.

Gleich nach Beginn der zweiten Hälfte übernahm die Soldaten das Kommando und erhöhen ihren Abstand in regelmäßiger Folge weiter, den die Kricker nicht mehr verringern können. Beim Stande von 17:11 Pfeift der Schiedsrichter Sackel, Leuna, ab, der das Spiel mit voller Aufmerksamkeit leitete. Die Kricker Mannschaft hätte ein anderes Resultat erzielen können, wenn nicht einige Spieler so eigenmächtig gehandelt hätten.

Eine vermeidbare Niederlage

F. Gag. (9 Mann) unterlag in Landshut.

Eine vermeidbare Niederlage holten sich die Merseburger in Landshut. Obwohl sie nur mit 9 Mann antraten, noch dazu mit Erfolg, führten sie ein gleichwertiges Spiel vor. Eine so hohe Niederlage hatten sie jedenfalls nicht verdient, jedoch der linke Verteidiger verlorst nach der Pause vollständig, so daß die linken Woffelberger immer wieder frei zum Ziele kamen. Der Zielerstürmer arbeitete während der Pause gelang ihm jedoch, nach der Pause gleichmüßig. Bis dahin hatte niemand an eine so glatte Niederlage gedacht, aber Horstenthal allein konnte es in der Hintermannschaft nicht schaffen. Der Kampf war hart aber fair bis zum Abpfiff.

Die - Su 99 7:8

In diesem Spiel der Handballer mußte der PSB, für Ziegenau, Deutsch, Weiler und Künzner Erfolg einstellen, was sich besonders im Sturm recht bemerkbar machte. Die Ober hingen, vor allem der Sturm, hatten sich hart verbessert. Bei PSB, hatte Galt einen besonders guten Tag, sonst wäre die Niederlage noch höher ausgefallen. Beide Parteien lieferten ein außerordentliches Spiel, das von Schiedsrichter Weiß (Preußen) gerecht geleitet wurde.

Tischf. Dürrenberg - Preußen 6:6 (4:4)

Es war für die Preußen kein leichtes Zusatzengekommen nach Dürrenberg, denn sie erzielten das Unentschieden mit recht viel Glück. Die Flankenspieler wußten die Preußen zur ganzen Konzentration. Dem Torhüter

Winkler gelang es, eine Niederlage seiner Mannschaft zu verhindern. Kurz vor Schluss erzielte die Preußen durch einen Fehler des Dürrenberger Torwarts den Ausgleich. Preußen führt bis 3:0; dann kommt es bis zum Schluss.

Reipich - MÖB Merseburg 10:9 (2:6)

Beide Mannschaften lieferten ein flottes Spiel, das jederzeit interessant war. MÖB spielte von Anfang an auf Sieg, wo das sie ihrem schnellen Tempo nach Halbzeit zum Überfliegen. Die Flankenspieler konnten dadurch Tor um Tor anheben und gleichziehen. Beide Teams von 8:7 für die MÖB er mußten die Wechsler einige Demoscheller ihrer Verteidigung aus und waren noch drei weitere Tore. Kurz vor Schluss können die Gäste noch ein weiteres Tor anbringen, so daß Meißlich den hartem, aber fairen Kampf für sich entscheiden konnte. Schiedsrichter Lee (1885) war ein gerechter Spielleiter.

Köstigen-Beuna - Spergau 3:6 (3:1)

Beunas Handballer mußten eine empfindliche Niederlage einstecken. Während die gesamte Hintermannschaft ziemlich schmerzhaft arbeitete, zeigte der Sturm in der zweiten Hälfte ein einziges Ausnahmemaß ein geradezu hilfloses Spiel, das aber auch unter der hartnäckigen Abwehr der Spergauer litt. Das Spergau Sieger blieb, verdankte sie ihrem reiflichen Einsatz. Technisch war Beuna meist überlegen. So konnte Spergau, obwohl in der ersten Halbzeit 3:1 führte, als glücklicher Sieger den Platz verlassen. - Beuna 2 - Spergau 2 15:4 (8:2).

Bereinsmeisterchaften de in Tu. Köstigen-Beuna

Bei herrlichem Wetter wurden am Sonntag die Vereinsmeisterchaften des Tu. Köstigen-Beuna durchgeführt. Die alten und jungen Turner stellen sich freudig zum Wettkampf. Im Hauptkampf, dem Zehnkampf der Turner, konnte Hoffmann seinen Titel mit 477,3 Punkten behaupten. Ihm folgten Beck und Dehndt. Die weiteren Ergebnisse lauten:

Zehnkampf der Jugendturner (Oberstufe):
Sieger Willi Kersch mit 3212 P., 2. Gräfe.

Zehnkampf der Jugend 19:20:
1. Erich Mierernacht mit 2843 P., 2. Paul Viebing.

Kampf der Alten Herren:
1. Max Gensel mit 1467 P.

Kampf der Turnerinnen:
1. Zitmann mit 1158 P., 2. Stephan.

Eine Ueberraschung gab es in der Klasse der Jugendturnerinnen, in der Leuna Zäsig von Gertrud Red, die mit 1017 Punkten hinter dem 2. Platz verortet wurde. Dr. Schüller Sr. Meißlich, Jahrgang 21, wurde mit 1960 Punkten Sieger. Ihm folgte Werner Matheja mit 1840 und Gerbard Bernide mit 1696 Punkten. Hans Matheja wurde mit 1640 Punkten Sieger im Jahrgang 23 und später. Zweiter wurde Werner Matheja mit 1650 und Joachim Blüsch mit 1640 P. In der Mädchenklasse 21/22 feigte Johanna Rosenmüller mit 1394 Punkten, dann folgte Viktoria Gärtner mit 1375 und Elli Schröder mit 1370 Punkten. Mädchen 23 und später: 1. Viktoria Blüsch mit 1424 Punkten, 2. Ursula Weber 1126 Punkte, 3. Lieschen Marthein 1140 Punkte.

Otto Schmidt geht

Jüngung des Vertrags mit Wrodis.

Knapp ein Jahr hat die Verbindung zwischen dem Hauptgeschäft Grada bis und Otto Schmidt in 1934 gedauert, die auf altherkömmliche Weise gelöst werden ist. Schmidt, war weder am Sonntag noch am Sonnabend in Dresden und den Pferden des staatlichen Stalles im Zettel und wird auch in Zukunft die schwarz-weißen Farben nicht mehr tragen. Das unwahrscheinliche Witzschick der Grada bis Pferde hat die Trennung zweifellos beschleunigt und Schmidt in seinem Beschluß bekräftigt. Freiwillich um eine Lösung des Vertrages zu bitten, der eigentlich noch für die Saison 1936 gelten sollte. Der ehemalige Champion deobilität, seine neue Wohnung einzuziehen, bedeutet sich ohne seinen Ruf weiter zu vergrößern. Es ist sicher, daß es Otto Schmidt auch da nicht an Bestätigung fehlen wird, der getreu zeigte, daß er immer noch ein Klaffereiter ist.

Neber seinen Nachfolger am Hauptgeschäft Grada bis ist noch nicht bekannt. Es ist aber möglich, daß in Zukunft der bisher nur für die Verkaufswerte in Aussicht genommene

Fußball am kommenden Sonntag

99 und MÖ, spielen in Merseburg.

Der kommende Sonntag bringt wieder ein umfangreiches Fußballprogramm. Geben finden im Merseburger wieder zwei außerordentlich wichtige und interessante Spiele zu gleicher Zeit statt. Der genaue Spieltermin steht in den einzelnen Klassen folgende Tabellen vor:

Gauliga:
1. 28. Jena - Dessau 05.
26. Erfurt - Bader Halle.
Möven - Köstigen-Beuna.
3. 28. Jena - Dessau 05.
26. Erfurt - Bader Halle.
Möven - Köstigen-Beuna.
3. 28. Jena - Dessau 05.
26. Erfurt - Bader Halle.
Möven - Köstigen-Beuna.

Bezirksklasse:
99 Merseburg - 1910 Ammendorf.
MÖ, Bitterfeld - Preußen Merseburg.
Halle 96 - Sportler, Ammendorf.
Naumburg 05 - Halle 08.
2. 28. Köstigen-Beuna - Nordhauken.
TuSps. Zeitz - Bader Müdenberg.

1. Kreisklasse:
MÖ, Merseburg - 28. 22. Anna.
28. 26. Beuna - Sportring Müdenberg.
Draunsdorf - Boruffa Halle.
Tischf. Sportler - Leuna.
Leuna - Jüdischen - Bader Nordhauken.
MÖ, Schiedsrichter - Ammendorf.

In den Abteilungen 6 und 7 der 2. Kreisklasse spielen: Müdenberg - 2 - MÖ, Merseburg - Müdenberg, Großknaum - Tischf. Dürrenberg, Neamtis - Müdenberg, Schlabach gegen 28. Dürrenberg. Vor den Spielen der 1. und 2. Kreisklasse stehen sich jeweils noch die 2. Mannschaften der genannten Vereine gegenüber. In der Kreisklasse treffen sich 99 - Ammendorf und Sportler - 99.

Sonntagsereignisse

bei den unteren Mannschaften.

Ammendorf 2 - Sportler 1:2; Bader 2 - 06 Halle 5:3; Ammendorf 2 - MÖ, Merseburg 3:4; Anna 2 - Köstigen 2:2; Großknaum 2:2; Spergau 2 - Köstigen 5:2; Müdenberg 2 - gegen Leuna 2:0; Schottener 2 - Schlabach 4:3; Tischf. Dürrenberg 2 - Bitter 1:3; Preußen 3 - Bader Halle 3:0; Preußen 4 - gegen Schiedsrichter 3:3; Müdenberg Jugend gegen Marckwardt 2:2; Schottener Anwand gegen Euerfeld 7:0; Ammendorf Anwand gegen Anna 3:3; Preußen Anwand - MÖ, 2:2 99 Anwand - Tischf. Dürrenberg 2:0.

Sporthallenverhältnisse der Regler

Am kommenden Donnerstagabend wird in der Merseburger Koellikerhalle die Sportstättenmeisterschaft ausgetragen. Der Kampf geht über alle sechs Runden mit je 15 Minuten. Die Meisterschaft wird sehr hart sein. Man darf auf den Ausgang des Kampfes gespannt sein, da sich unter die jungen Nachwuchsler in guter Form befinden.

Deutschland - Ungarn im Fehde

Im Rahmen der Olympiabereitungen unter Redler ist für den 19. Oktober in München ein Vorkampfe zwischen Deutschland und Ungarn in Aussicht genommen. Es sind zwei Mannschaften aus der Männer auf Florett und Säbel sowie ein Florett-Mannschaftstreifen für Frauen vorgesehen. Während die Ungarn erst noch von 8. bis 10. Oktober in Budapest Aufstellungsmuster abhalten wollen, steht das deutsche Aufgebot in großen Zügen bereits fest. Im Florettkampf sollten Gasmir, Heim, Verbon, Gienender und Mölender die deutschen Farben vertreten, auf Säbel werden Gasmir, Heim, Eiseneder, Böger und ein fünfter Redler eingesetzt. Zum Kampf der Frauen sind die Damen Daas, Tellers, Colob, Hüfing und v. Wadler in Aussicht genommen.

Noch zwei goldene Medaillen

für zwei bekannte Motorradpiloten

Merseburger stellte bei dem Motorradrennen "Rund um den Saalegau" am Sonntag nicht nur einen Sieger, sondern drei, und zwar außer Kleinendts die schon oft erfolgreichen Rennfahrer Müller a e r Merseburg und Gimpel aus Bad Dürrenberg. Sie erhielten ebenfalls die Goldene Medaille.

Harmonie in der Schönheitspflege
verlangt Einheitlichkeit der Parfümierung. Bevorzugen Sie deshalb die "4711" Tosca-Kleinodien, die alle einen Wohlgeruch tragen - "4711" Tosca, das Parfüm von edler Eigenart.

"4711" Tosca
Parfüm M 1.60 - 17.50 - Eau de Cologne M - 85 - 4.20 - Creme M 1.20, 1.60
Puder M 1.00 - 2 - Seife M 1.25 - Haarwasser M 2. - 3.50 - Brillantine M 1.50



Guatemala kündigt
den Handelsvertrag mit Deutschland.

Die Regierung von Guatemala hat den am 1. Dezember 1934 geschlossenen Handelsvertrag mit Deutschland...

Der Entschluß der Regierung hat seinen Grund in der allgemeinen, in der letzten Zeit...

Erzstufen der Krankenversicherung bleiben bestehen.

Die Krankenkassen der Erzstufen Halle (Saale), Erfurt, Gera, Jena, sind bekannt. Die kürzlich veröffentlichte Nachricht...

Reichsausgleich bei der Vermittlung von Fachkräften.

Während bei den größeren Gruppen der Angestellten der Vermittlungsstellen in der...

Spiegelmittel wieder im Vordergrund.

Das Problem der Spiegelglasindustrie spielt in der...

Die italienische Rundfunkindustrie.

Die italienische Rundfunkindustrie ist in der letzten...

Berliner amtliche Devisenkurse vom 23. Sept.

Table with columns for currency types (Argentin, Belgien, etc.) and their respective exchange rates.

Empfangen wurden am 20. Sept. 1935. Die...

Kundgebung des Einzelhandels für deutsche Nahrungs- und Genussmittel in München.

In München fand eine große öffentliche Kundgebung des deutschen Nahrungs- und Genussmittel-Einzelhandels statt.

Metallothekente tagten.

Die diesjährige Hauptversammlung der Gesellschaft Deutscher Metallothekente...

Oberbergamt von Velsen tritt in den Ruhestand.

Während einer Audienz beim Reichswaldamt...

Der Reichsausschuss für die Ernährung.

Der Reichsausschuss für die Ernährung hat am 18. September...

Die Friseurer tagten.

Herbstfachveranstaltung in Hamburg. In den Tagen vom 21. bis 23. September fand in...

Sonderfahre mit Preiselbeeren aus Schweden.

Deutschland besitzt alljährlich aus Schweden...

Frühverkehr von heute.

Der Verkehr vorbestehend läßt sich, liegen von...

Die Unterbringung der diesjährigen Weilerente.

Auf der Zusammenkunft des Reichsausschusses...

Die dortigen Kollisionsgerichte haben der...

Wieder Herbsttagung Gothaer Allgemeine Versicherungsbank A.G.

Die Gothaer Allgemeine Versicherungsbank hatte...

Italien im Donauraum.

Die Umstellung der italienischen Wirtschaft auf...

Berliner Mittagnotierungen.

Table with columns for various commodities (Weizen, Roggen, etc.) and their prices.

Getreide- und Warenmärkte Getreidegroßmarkt zu Halle vom 24. Sept. 1935.

Large table with multiple columns listing various types of grain and their market prices.

Wochenmarktpreise für Halle.

Table listing weekly market prices for various goods in Halle.

Wieder Herbsttagung Gothaer Allgemeine Versicherungsbank A.G.

Die Gothaer Allgemeine Versicherungsbank hatte...

Italien im Donauraum.

Die Umstellung der italienischen Wirtschaft auf...

Berliner Mittagnotierungen.

Table with columns for various commodities (Weizen, Roggen, etc.) and their prices.

Getreide- und Warenmärkte Getreidegroßmarkt zu Halle vom 24. Sept. 1935.

Large table with multiple columns listing various types of grain and their market prices.

Wochenmarktpreise für Halle.

Table listing weekly market prices for various goods in Halle.

Heidefrüchte werden geerntet

Beerenobst, Stacheln und Eicheln.

In der Dübener Heide hat jetzt allertrotz der Ernte der dort wild wachsenden Früchte begonnen. Neben dem Beerenobst sind auch Schale, Kern- und Leinobst sehr beachtet. Die Früchte werden von der Bevölkerung zum Teil eingemacht oder zu Fruchtlikören usw. verarbeitet. Auch die Stacheln, Eicheln und Bucheckern, deren es in diesem Jahre sehr viele gibt, werden eifrig gesammelt, um als Viehfuttermittel verwendet zu werden. Am dem Einbaumen dieser Waldfrüchte beteiligt sind vor allem die Schulpfänger.

Erntezeit des Hirtengutes Schölen

Einem guten alten Brauch gemäß feierte die Betriebsgemeinschaft des Hirtengutes Schölen im Ratschler ihr Erntefest. Mit herzlichem Worten begrüßte der Betriebsführer Regierungsrat Dr. v. Tellemann seine Mitarbeiter und man hängte das Erntedankfest "Am danket alle Gott" an. In seiner Ansprache betonte er, daß vor allem Grund hätten, Gott von Herzen zu danken. Dank gebühre auch der Gefolgschaft, die trotz mancher Schwierigkeiten die Ernte geborgen habe. Sie habe damit nicht nur ihm, sondern dem ganzen Volke einen wertvollen Dienst geleistet. Dank gebühre vor allem unserm Führer, der uns im letzten Jahre die Wechsellöhne wiederab und damit Ehre und Freiheit des deutschen Volkes wieder herstellte. Er schloß mit einem dreifachen Heilworte auf den Führer, worauf man das Deutschland- und das Gott-Weil-Heil sang. Drei Frauen überreichten nun den Erntetrans, wobei Frau Schmalz in schönen Versen die besten Wünsche der Mitarbeiter zum Ausdruck brachte. Herr v. Tellemann nahm die Erntegabe mit Dank entgegen und eröffnete dann den Erntedank. Nun wurde festlich das Tanzlein geschwungen, und da der Betriebsführer auch für das heilige Wohl der Gefolgschaft gut gesorgt hatte, herrschte bald eine frohe Erntefeststimmung. Eine Gruppe Schüttermen junger Leute durch den Saal und brachte ihm den Dank in einem schönen Gedicht dar. Als Vertreter des Betriebsrates fand Betriebsobmann Scherr treffende Worte des Dankes der gesamten Gefolgschaft. Im weiteren Verlauf des Abends wurde auch Instrumentalwiede in humorvoller Weise geübt. Viel zu früh für die früheste Erntegemeinschaft hatte mit der Polkafröhde das Erntefest sein Ende gefunden.

Urteil gegen Kirchland rechtskräftig

Revision des Angeklagten verworfen.

Die Antispreßstelle Magdeburg teilt mit: In der Strafsache gegen den jüdischen Handelschulleiter Albert Kirchland aus Magdeburg wegen Schlägen und Verletzungen des Reichsgericht die Revision des Angeklagten als offensichtlich unbegründet verworfen. Das Urteil der hiesigen Strafkammer, durch das Kirchland zu zehn Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren und zur Sicherungsverwahrung verurteilt war, ist damit rechtskräftig.

Ein Ausbrecher wurde gefaßt

Auf der Flucht nach Dänemark.

Die Restteile des Polizeipräsidiums in Magdeburg sind mit Am 8. September ist, wie bekanntgegeben wurde, der als gefährlicher Einbrecher bekannte Paul Eibel aus dem Gerichtsbüro entwichen. Eibel bestand sich wegen einer Anzahl von Diebstahl- und Diebstahlverdächtigkeiten in Untersuchungshaft. Auf Grund der von der Kriminalpolizei sofort eingeleiteten umfassenden Fahndungsmaßnahmen konnte Eibel am 19. September in Hensbura ergriffen werden. Er hatte sich einen falschen Namen beigelegt, wahrscheinlich in der Absicht, über die dänische Grenze zu entweichen.

Benzinexplosion beim Kleiderreinigen

Entgegen wiederholter Warnungen benutzte die Ehefrau des Einwohners Bienenhand in Zeitzur Benzin zum Reinigen von Kleibern, wobei sie sich in der Nähe des Dens aufhielt. Die Benzindämpfe wurden durch die Wärme entzündet und explodierten. Dadurch erlitt die Frau an ganzen Körper schwere Brandwunden und mußte dem Waidhauer Landeskrankenhaus angeführt werden.

St. Goar Patenstadt der Stadt Dessau

In einer Befehlsurkunde zwischen dem Gauverordneten von St. Goar, Kreisamtsleiter Valerius, und dem Beauftragten der Stadt Dessau, Stadtschaffner Friese und Oberbaupolizeiführer Nand, wurde der Stadtgemeinde Dessau St. Goar als Patenstadt übertragen. Der Stellvertreter des Oberbürgermeisters,

Bürgermeister Dr. Garmis, hat an den Bürgermeister und Kreisleiter Dr. Gotwald in St. Goar folgendes Telegramm geschickt: Die Antispreßstelle Dessau ist erfreut, die Patenschaft über die alte Stadt des mittel-

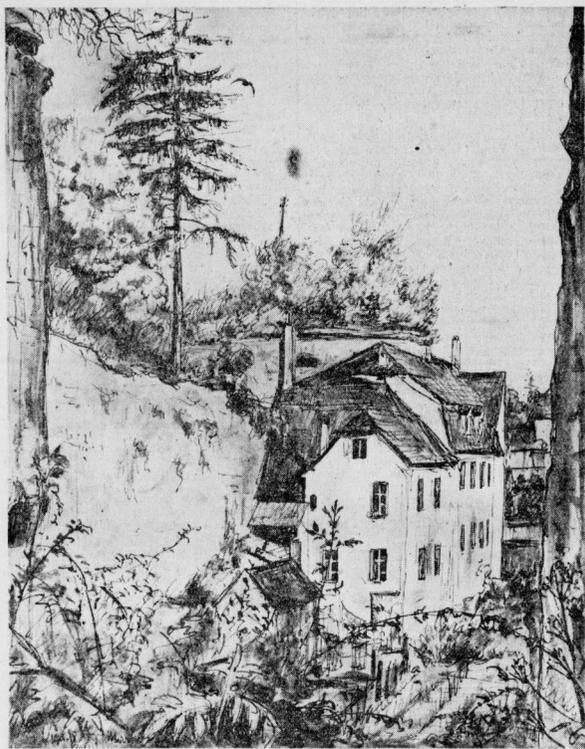
rheinischen Weinbaues, St. Goar, übernehmen zu können. Möge dadurch die Pat der dortigen Bürgerstadt gelindert und hier das Verhältnis für den deutschen Wein in größerem Maße gebessert werden."

Zwanzigjährige muß ins Zuchthaus

Sie gab einen Falschen als Vater ihres Kindes an

Die Torgauer Schwurgerichtskammer, die auf die Dauer von sieben Jahren befristet in nahem mit einem Weindesprozesse ihren Anfang. Die Verhandlung erwiderte wieder den Einbruch, wie wenig erwidert noch werden einen Eid nehmen, aber man wurde auch in der Gewissheit bekräftigt, daß die gesetzlichen Bestimmungen im Falle einer Eidesverletzung in ihrer ganzen Schärfe in An-

wendung kommen und eine besondere Zubereitung mitberühmte nicht in Frage kommt. So jung und vielleicht auch unerschaffen die erst 20 Jahre alte Ehefrau Käthe Richter aus Köthen muß ist, so schwer mußte sie die Schärfe des Gesetzes spüren, als das Torgauer Schwurgericht sie des Meineides für überführt hielt und sie zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren sowie zur Aberkennung der Fähigkeit auf Lebenszeit, als Zeugin oder Sachverständige vor Gericht vernommen zu werden, verurteilte. Frau Richter, die im August 1934 ein uneheliches Kind ge-



Ein Herbsttag in Querfurt.

Bild: Warholz

Wolfsdruckabben in den kleinsten heimischen Gewässern

An der Kapinebrücke in Herbersberg wurde am 11. Nachmittage eine daherspreizende Wolfsdruckabbe entdeckt, die aus dem Wasser der Kapine hinausgeschleudert war. Dabei erriet sie auf die neue Alpkalibrik, wo ihr das Verhängnis in Gestalt eines derben Mannes hieselbstes den Tod brachte. Mit diesem Fund auf Herbersberg Hauptverkehrsstraße ist der beste Beweis erbracht, daß selbst unter kleinsten heimischen Gewässern durch den schädlichen Einwandrer aus Ostfalen vertrieht sind.

Ein Schläuch des Motorradbesitzes

Auf der Fahrt nach Vechlingen verlor ein Einwohner aus Schneidlingen kurz vor Golbisch durch einen Schläuchbesitz die Herrschaft

über sein Motorrad und fuhr in den Straßenverkehr. Der Fahrer selbst kam ohne ernstlichen Schaden davon, während eine Frau, die er aus Gefälligkeit mitgenommen hatte, auf der Stelle getötet wurde.

Ziegenjähre vermisst

Vermisst wird seit Sonntagmittage ein siebenjährige Mädchen aus Jahn, das dort bei ihrem Großeltern aufwuchs.

Herde und Schweinemarkt auf der Wiese

Wie alljährlich am Eiseler Weidenmontag, so fand auch wieder Viehmarkt halt. Meher Betrieb herrschte schon von Anfang an. Handen daß dieses Mal 1508 Ferkel, 50 Schweine und 65 Pferde zum Verkauf. Dies bedeutet im Vergleich zur vorjährigen Viehmarktbesichtigung eine erhebliche Ziehbewegung.

Sozialsahretin tödlich verunglückt

Sie wollte schneller ans Ziel gelangen.

Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in Golbich. Eine auf der Dörckereise befindliche Frau wollte in Vechlingen ihre Tochter besuchen. Ein Motorradfahrer erbot sich, die Frau auf dem Sozialsahret nach Vechlingen zu fahren. Am Ausgang des Ortes stellte sich am Vorderrad des Motorrades ein Schaden ein, der dem Sozialsahreten Fahrer Frau flog über den Fahrer hinweg und schlug mit dem Kopf auf einen Stein. Der Tod trat auf der Stelle ein. Merkwürdigerweise trug der Motorradfahrer keine Verletzungen davon.

Beim Diebstahl erwischt

Die Müllermeisterswitwe Kirten in Freßlich übernahm am Vormittag in ihrer Wohnung einen Mann, der gerade dabei war sich die in einem offenen Schrank untergehobte Wirtschaftskasse anzueignen. Die Frau hielt den Dieb fest; dieser rief sich jedoch los und konnte auch das Weite gewinnen. Er war mit grüner Jacke und dunkler Mütze bekleidet.

Seinem Leben ein Ende gemacht

Der etwa 30 Jahre alte Baron Kreisler von Hohenhausen aus Schöna bei Gräfenhainichen hat seinen Leben durch Erschießen ein Ende gesetzt. Die Gründe, die ihn dazu veranlaßt haben, aus dem Leben zu scheiden, sind unbekannt.

Wieder Wasser auf Ost

Der Sohn des Landwirts Aren aus Bruchstedt (Krs. Venedig) lagte abends plötzlich über Schmerzen. Obwohl sofort ein Arzt geholt wurde, war es bereits zu spät. Der Junge verstarb unter großen Qualen. Eine Untersuchung ergab, daß er kurz zuvor Ost gegessen und darauf Wasser getrunken hatte.

Todessturz beim Feuertreiben

In der Maschinenfabrik Wegig in Wittenbera stürzte der dort mit Feuertreiben beschäftigte Arbeiter Seidler von einem Kran ab. Er erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Neue Orgeln im Harzortlande

Am Dorparlande werden augenblicklich mehrere neue Orgeln aufgestellt und ältere instandgesetzt. Für die evangelische Kirche in Aretien stellt eine Braundweiner Orgelbauanstalt ein neues Werk auf, ebenso in der Landgemeinde Klein-Dörben bei Goslar. Auch in Goslar selbst sollen mehrere Orgeln Erweiterungen und Instandsetzungen erfahren.

Tanzermünde wird gefilmt

Von der Maxim-Filmgesellschaft in Berlin wurde mit der Herstellung eines Kulturfilms der Stadt Tanzermünde begonnen. Der Film soll Anfang November eine Premiere erleben. Die Stadt ist mit einem Beitrag beteiligt, wofür ihr eine Kopie des Films überlassen wird.

Das neue Buch

"Am Ram in." Aus der Sandgrube und andere Erinnerungen. Von Dr. Erwin Vief. Die Buchverlag J. B. Neumann, Neudamm.

Dr. Erwin Vief ist nicht nur als Vorkämpfer für ein ideales Artium, sondern auch als aufrechter Mann unvergessen. Die neue dafür sind die vielen Nachrufe, die den Vief und Schriftsteller Vief würdigten - die neue dafür sind die steigende Verbreitung seiner Bücher. In dem vorliegenden, nachgelassenen Buche lernen wir Dr. Vief von einer neuen Seite kennen als Dichter und Erzähler. Von Träumereien am Ram in und von weiteren Begebenheiten erzählt er uns in diesem Buche voller sprachlicher Schönheit. Erinnerungen von Reisen und Begegnungen mit großen Menschen runden das Buch ab. An den Anfang stellt er sein Buch "Am der Sandgrube" zu Dantzig. Hier hatte er aus kleinen Anfängen seine Kunst geschaffen, wo er Tausenden Genuß und Lebensmut wiedergegeben hat; denn er war nicht nur ein bekannter Schriftsteller, sondern auch einer der geschicktesten Chirurgen der Dinarz. Es folgt eine mit gutem Humor geschriebene Entstehungsgeschichte. In prächtigen Bildern läßt er uns seine Reisen nach Vornholm, Schweden, Italien, Japan, Java, Indien und den Azoren miterleben. Dagegen ist die Welt sehr eindringlich, scharf und kritisch sieht, läßt aber alles mit Humor. Uns stellen sich besonders noch seine Begegnungen mit Axel Munke und Estmo Lagerlöf. Muntze ist bekannt durch sein Buch "San Michele". Den Schluß des Buches bilden einige kurze Nachrufe auf Dr. Vief von Freunden und Vertriebenen, die bestätigen, daß er die beste und reinste Verkörperung deutschen Willens war. H. A.

Reichsm...
400 000
Schwi...
400 000
Ung...
Prof. A...
Hund...
Am...
im ar...
seiner...
heller...
der er...
nach be...
die Mitt...
Nach...
durch...
Dr. Ma...
Wand...
Gleich...
Vorl...
Mitt...
nahm...
allen...
1. Bef...
Ein...
Mitt...
fun...
ein m...
mittel...
aller...
acut...
Wid...
Kultur...
mit de...
ver...
Entf...
duna...
aufzu...
worte...
Ac...
jedam...
dem...
Tren...
Nach...
arab...

MAGGI'S
Gekörnte Fleischbrühe
ist infolge ihrer losen und trockenen Form besonders
praktisch und sparsam in der Handhabung!
In allen besagten Lebensmittelgeschäften zu haben

Aus dem Geiseltal

Das rote Kreuz im Geiseltal

Gemeinschaftsübung erwies Einigkeit

Zu einer gemeinsamen Übung hatte der Kolonnenführer ...

Nach zwei Stunden Schulungsübung ...

Die Übung und die gemeinsame Schulaufgabe ...

Im Wärdenhof ...

feinem Weichensteller-Haus ...

Motorrad gegen Kraftwad

g. Mücheln. An der Kreuzung ...

Zwischen Förderwanen totegepficht

g. Neumar. Auf dem Wärdenhof ...

Kräfte gegen Käse

g. Neuna. Spaziergänger beobachteten ...

Aus der Gemeinde.

g. Köhlschen. Einer Bekanntmachung ...

Die „Mübag“ ist zur Zeit damit beschäftigt ...

Bürgerleiter ist jählig!

g. Blößen. Laut einer Bekanntmachung ...

Hilfsmann des Frauenvereins.

g. Frankleben. Die Mitglieder ...

Wer pachten will, muß zahlen!

g. Frankleben. Bei einer am nächsten Sonntag ...

Der neue Gemeinderat. Nach erfolgter Genehmigung ...

Dem Kartell letzte Hengen.

g. Ziegen. Die spärlicheren Trockenheit ...

Die Aue und ihre Nachbarschaft!

Auf zur Baumblüte!

a. Burgleben. Während das Rasen ...

Gerienkinder nehmen Abschied.

a. Gollenben. Nach sechsmonatlichem ...

daß der Abschied von den lieben Pflegeeltern ...

Schlopauer Kolbrüde

wird sehr hart beanprucht.

a. Schlopau. Die Arbeiten an der Brücke ...

An der Zeit von 10 bis 16 Uhr wurden ...

Sitzung der Wehrleute und Bürgermeister

a. Wallendorf. Am Sonntagabend fand ...

Dank für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme ...

Familien-Nachrichten aus anderen Blättern entnommen

Bekanntmachungen

Räuchende Schlote zeigen den Erfolg der Arbeitsschlacht

Auswärtige Theater Leipzig

Bekanntmachungen

Bekanntmachungen

Bekanntmachungen

Deutschlandsender

Bekanntmachungen

Bekanntmachungen

Bekanntmachungen

Gold-Damen-Armbanduhren

Die Anzeige der beste Helfer

Inserieren bringt Gewinn!

Veriruchen Sie einmal das Tageblatt!

